



Lebensberatungsstelle
in Langenhagen

Jahresbericht 2015



Evangelisch-lutherischer
 kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Lebensberatungsstelle
in Langenhagen

Jahresbericht 2015

Evangelisch-lutherischer
 kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11
30853 Langenhagen
Telefon 0511 - 72 38 04
Fax 0511 - 72 38 07
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de
www.lebensberatung-langenhagen.de

Texte und Statistik: Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Foto Titelseite: Andrea Hesse
Layout: Andrea Hesse, Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
www.kirche-langenhagen-burgwedel.de

Fortführung des Bewährten und neue Zukunftsperspektiven

Alles Gute möge Bestand haben, aber nichts hat Zukunft, außer das sich ständig Verändernde ...

So könnte das Motto über dem Arbeitsjahr 2015 der Lebensberatungsstelle in Langenhagen lauten. Wir hatten im vergangenen Jahr daran mitzuwirken, das integrative psychologische Beratungsangebot unserer Einrichtung für alle Generationen zu betonen und in Zukunftsüberlegungen zu erhalten und zu bewahren sowie auch mit einer neuen Schwerpunktbildung in der Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien, die in Zukunft unsere Finanzierungsgrundlage darstellen wird, zu vereinbaren und zu kombinieren.

Es war ein Jahr der Zukunftsplanung, ohne schon zu wissen, wie diese Zukunft „funktionieren“ wird, wie auch ein Jahr des Erkennens und Wertschätzens des Vorhandenen und Erhaltenswürdigen. In mehreren Richtungen ist dabei Anerkennung zu zollen: dem Kirchenkreis für seine verantwortungsvolle Trägerschaft der Beratungsarbeit, der Stadt Langenhagen für ihre durch die vieljährige bewährte Zusammenarbeit entstandene Bereitschaft, die ihr von der Region verfügbar gemachten Mittel für die Familien- und Erziehungsberatung an unseren Träger und unsere Beratungsstelle weiterzuleiten (und das Angebot für Erwachsene weiter zu unterstützen und mitzufinanzieren) sowie nunmehr besonders auch der Region Hannover für die Bereitstellung deutlich erweiterter Beratungskapazitäten.

Wir führen das Bewährte weiter und begeben uns auf neue Wege ...

Unser Dank für Förderung, Kooperation und Unterstützung gilt wie in allen vorhergehenden Jahren auch für 2015 wieder:

- dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, seinen Gemeinden, Einrichtungen und Gremien



- der Stadt Langenhagen
- dem Kirchenkreis Burgdorf
- der Region Hannover
- der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- dem Jobcenter der Region Hannover in Langenhagen
- dem Diakonieverband Hannover-Land
- allen anderen kooperierenden Trägern, Einrichtungen und Initiativen
- unseren Klientinnen und Klienten für das entgegengebrachte Vertrauen
- allen Spenderinnen und Spendern.

Wir empfehlen unseren hier vorliegenden Tätigkeitsbericht 2015 wie immer Ihrer Aufmerksamkeit, freuen uns über und danken im Voraus für jede Rückmeldung.

*Hans-Günter Schoppa
für das Team der Lebensberatungsstelle
in Langenhagen*

Arbeitsschwerpunkt Familien- und Erziehungsberatung

Geleitwort des Superintendenten Holger Grünjes

Sie halten den Jahresbericht der Lebensberatungsstelle des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen in Händen. Die Arbeit der Lebensberatungsstelle versteht sich als besondere Form kirchlicher Seelsorge und ist deshalb fest in der Konzeption unseres Kirchenkreises verankert.

Ein Blick auf die Beratungsarbeit im Jahr 2015 zeigt: Diese Arbeit ist notwendig, sie wird gebraucht und ist gefragt. Und nicht von ungefähr wird sie von denen, die sie in Anspruch genommen und kennengelernt haben, hoch geschätzt.

Jeder Mensch kann im Laufe seines Lebens an einen Punkt geraten, an dem er nicht mehr weiter weiß. Eigene Strategien und Konzepte reichen plötzlich nicht mehr aus und können nicht mehr weiterhelfen. In dieser Situation brauchen Menschen Orientierung, Trost und Rat. Sie brauchen einen Ort, wo sie gut aufgehoben sind, einen geschützten Raum, wo sie sich das Schwere von der Seele reden können.

In der Lebensberatungsstelle darf das Thema sein, was den Einzelnen umtreibt, was seine Not ausmacht. Ob Eheprobleme, Scheidungen, Hilfe für die betroffenen Kinder, Beistand in der Trauerbewältigung oder berufliche Anforderungen, die einen nicht mehr zur Ruhe kommen lassen – die Beratungsarbeit versucht, auf Augenhöhe mit den Ratsuchenden Lösungsstrategien zu entwerfen und neue Perspektiven zu entwickeln. Deshalb orientiert sich die Lebensberatungsstelle mit ihrem Angebot immer wieder an den sich wandelnden Bedürfnissen ihrer Klientinnen und Klienten.

Im Jahr 2015 zeichneten sich Veränderungen für die zukünftige Arbeit der Beratungsstelle ab. Auf Initiative der Region Hannover und im Zusammenwirken mit der Stadt Langenhagen wird sich der Arbeitsschwerpunkt deutlich in Richtung Familien- und Erziehungsberatung verlagern. Einige Weichen in diese Richtung sind bereits gestellt und die Umstrukturierungen verlangen dem Team rund um Hans-Günter Schoppa einiges ab.



Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist der Stadt Langenhagen mit ihren Gremien und Ausschüssen, die Entscheidungen mitverantworten, dankbar, dass sie der Lebensberatungsstelle für ihre segensreiche Aufgabe immer wieder die nötige Aufmerksamkeit zukommen lässt und ihr immer wieder neue Möglichkeiten für die Weiterentwicklung einräumt.

Es macht mich stolz, dass unser Kirchenkreis Teil einer Erfolgsgeschichte ist, die für die Menschen in der Region wertvolle Dienste leistet.

*Holger Grünjes
Superintendent des Kirchenkreises
Burgwedel-Langenhagen*

Eine Kooperation von großer Bedeutung

Grußwort der Stadt Langenhagen

Der einleitende Satz, mit dem Herr Hans-Günter Schoppa als Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen sein Vorwort beginnt, hat speziell für das Jahr 2015 eine besondere Bedeutung. Schließlich erfolgte am 16. November 2015 der einstimmige Beschluss des Rates der Stadt Langenhagen, eine neue Vereinbarung mit dem Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen über den Betrieb der Lebensberatungsstelle zu schließen. Damit wurde die aus dem Jahr 2013 stammende Vereinbarung angepasst, was sich aus fachlichen und inhaltlichen Gründen empfahl.

Hintergrund war das Ziel der Region Hannover, im Regionsgebiet eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Familien- und Erziehungsberatung (FEB) sicherzustellen, um Entwicklungschancen von Kindern frühzeitig, präventiv und nachhaltig zu fördern. In Langenhagen wurden seit Jahren durch die Lebensberatungsstelle neben Ehe- und Lebensberatung auch Leistungen der FEB erbracht und in erheblichem Umfang durch die Stadt Langenhagen finanziert. Aufgrund des Angebots der Region Hannover, sich im Bereich der FEB verstärkt zu engagieren, erfolgten dann Gespräche mit dem Träger der Lebensberatungsstelle, dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, um auch weiterhin wie seit mehr als 20 Jahren hier in Langenhagen durch die Lebensberatungsstelle ein qualifiziertes Angebot anbieten und dieses auch ausbauen zu können. So ist damit unter anderem eine wesentliche personelle Aufstockung verbunden, die eine Ausweitung des Beratungsangebots im Bereich Familien- und Erziehungsberatung ermöglicht. Erfreulich ist auch, dass die Hilfe in Familien- und Erziehungsbelangen für die Ratsuchenden kostenfrei erfolgt.

Als Bürgermeister und auch ganz persönlich freue ich mich über diese neu geregelte Kooperation, die für alle Beteiligten, insbesondere aber für die ratsuchenden Menschen, von großer Bedeutung ist. Denn wie groß der Bedarf an Beratung ist, zeigt der Tätigkeitsbericht 2015 detailliert auf. Und wie wichtig es ist, diese Beratungsstelle gerade hier vor Ort zu haben, zeigt die Zahl der Ratsuchenden, die aus Langenhagen kommen und mit 62 Prozent (Ehe- und Lebensberatung) und 87 Prozent in der Familien- und Erziehungsberatung den größten Anteil stellen. Die Beratungsanlässe, die Herkunft wie auch das Alter der Ratsuchenden sind dabei äußerst vielfältig und gleichzeitig komplex, was sehr deutlich macht, wie sich die Lebenssituation der Menschen verändert hat bzw. verändert.

Dabei konnten die Ratsuchenden in der Regel eine schnelle Beratung erfahren, weil die durchschnittliche



Wartezeit bis zu einem Erstgespräch in 50 Prozent der Fälle weniger als 14 Tage betrug. Zwar wäre es sicherlich für alle wünschenswert, diese Zeiten noch zu reduzieren, doch darf nicht vergessen werden, dass die Zahl der Menschen, die Hilfe benötigen, ständig steigt und es ja auch darauf ankommt, eine professionelle Beratung zu erhalten, die eben individuell unterschiedlich lange dauert – immer zum Wohle der Ratsuchenden.

Daher möchte ich mich mit diesem Grußwort für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit der Lebensberatungsstelle in Langenhagen erneut ausdrücklich bedanken. Mein Dank richtet sich dabei an den Leiter der Beratungsstelle, Herrn Hans-Günter Schoppa, aber natürlich auch an dessen Kolleginnen und Kollegen, die eine wichtige und hervorragende Arbeit zum Wohle aller Ratsuchenden leisten.

Ich wünsche dem Team der Lebensberatungsstelle weiterhin gute und erfolgreiche Beratungsgespräche und uns allen eine dauerhafte Fortführung dieses Services hier in Langenhagen. Dafür werde ich mich auch zukünftig immer gerne und persönlich einsetzen.

Mirko Heuer
Bürgermeister der Stadt Langenhagen

Unsere Arbeit im Jahr 2015

Wie jedes Jahr berichten wir über die besonderen Ereignisse und Entwicklungen in der Arbeit unserer Beratungsstelle im vergangenen Jahr. Dabei soll der „Beratungsalltag“ nicht übergangen sein. Er schlägt sich in der anliegenden Jahresstatistik nieder. Gleichbleibend hohe Anmeldezahlen prägen diesen Alltag seit Jahren. Das Team arbeitet permanent an einem gelingenden Ausgleich zwischen kurzfristigem Erstkontakt ohne unzumutbare Wartezeiten und einem qualitativ vertretbaren, auch vom Zeitaufwand her ausreichenden Beratungsangebot für bereits „angedockte“ Klientinnen und Klienten. Kurzzeittherapeutisch- und lösungsorientierte Beratungsverläufe spielen hierfür ebenso eine Rolle wie längerfristig „stützende“ Maßnahmen für einzelne Personen oder Familien. Es ist uns wichtig, hier bislang und auch zukünftig individuelle, einzelfallorientierte Entscheidungen über das notwendige und verantwortbare Maß an Beratungsaufwand treffen zu können.

Zukunftsplanungen

Das vergangene Jahr stand im Zeichen umfangreicher Beschäftigung mit der zukünftigen „Aufstellung“ der Beratungsstelle. Zunächst einmal wurden die betreffenden Ausführungen in den Grundstandards für die Arbeit des Kirchenkreises in den Jahren 2016 bis 2022 überarbeitet und teilweise neu formuliert. Dabei musste vieles offen gelassen werden, da zeitlich parallel die Planung zur weiteren Finanzierung der Beratungsstellenarbeit und zur Neuaufstellung der Erziehungs- und Familienberatung in der Region Hannover abgewartet werden musste. So lassen sich neue Ziel- und Aufgabenstellungen eigentlich erst ab Jahresbeginn 2016 ausformulieren und die Grundstandards zur Beratungsarbeit im Kirchenkreis müssen entsprechend nachträglich aktualisiert werden.

Wesentliches Anliegen in der Zukunftsplanung war im vergangenen Jahr die Sicherstellung der Weiterführung unserer Beratungsarbeit in Verhandlungen des Kirchenkreises mit der Stadt Langenhagen. Diese Verhandlungen wurden letztendlich durch die umfangreichen Finanzierungsangebote der Region Hannover für das neu zu schaffende „Netzwerk Familienberatung“ überlagert. Für die Familien- und Erziehungsberatung in Langenhagen wurden gegen Jahresende Beschlüsse bei Kirchenkreis, Stadt und Region herbeigeführt, die für die kommenden fünf Jahre eine sichere Finanzierung der Lebensberatungsstelle in Langenhagen mit dem Schwerpunkt Familien- und Erziehungsberatung unter Beibehaltung eines Angebotes für Erwachsene in Lebens- und Paarberatung zum Ergebnis hatten. Dementsprechend hat sich das Team Ende des Jahres auf einem Konzepttag auf den Weg zur Arbeit an einer „Zu-

kunftswerkstatt“ begeben. Detaillierte Planungen zur Umsetzung der zukünftigen Arbeitsschwerpunkte und neuer möglich gewordener Personal- und Raumkapazitäten haben begonnen.

Ergänzende Qualifikation im Team

Seit einiger Zeit wurde bereits die Mitarbeit einer kinder- und jugendpsychotherapeutisch ausgebildeten Beratungskraft angezielt. Dies konnte seit November 2014 mit einer befristeten halben Stelle aus Kirchenkreismitteln realisiert und erfolgreich erprobt werden. Durch einen persönlich bedingten Stellenwechsel ist diese Stelle seit Oktober 2015 nicht besetzt, jedoch mit einer Dreiviertelstelle bei der „Neuaufstellung“ der Familien- und Erziehungsberatung ab 2016 fest eingeplant. Derzeit (März 2016) versuchen wir, diese Stelle mit einer gut geeigneten Beratungskraft neu zu besetzen.

Neuregelung der Psychosozialen Betreuung

Mit Beginn des Jahres 2015 wurde das Procedere durch die Region und die Jobcenter völlig neu überarbeitet und es wurden neue Vereinbarungen mit den freien Trägern geschlossen. Grundsätzlich wurde die Beratungsarbeit mit der Zielgruppe langzeitarbeitsloser Menschen dadurch abgesichert und auf Kontinuität ausgerichtet, allerdings auch mit neuen Zuweisungskriterien und Leistungsbegrenzungen. Die Dokumentationsauflagen, Statistik und Berichtswesen wurden neu gefasst und erweitert. Wir sind bislang ohne größere Probleme mit dem neuen Verfahren praktisch umgegangen, haben allerdings für 2015 einen deutlichen Rückgang an Zuweisungen durch das Jobcenter registriert. In Gesprächen zu Beginn des aktuellen Jahres 2016 soll geklärt werden, ob dies ein vorübergehendes Phänomen darstellt oder eine systematische Änderung der Zuweisungen dies erklären kann.

Gruppenangebote und Supervision

Die Trauerndengruppe unter Leitung von Dipl.-Psych. Bernd Buchholz hat sich als festes kontinuierliches Angebot der Beratungsstelle etabliert und wird von einer wachsenden Klientenzahl genutzt. Im Bereich der Fortbildung und Supervision haben wir besonders Angebote für Kindertagesstätten und Mitarbeitende im Bereich der Diakonie neu begonnen oder weitergeführt.

Neue Themen in der Beratung

Die „Flüchtlingsfrage“ als das große Thema des vergangenen Jahres hat uns auch in der Beratungsstelle beschäftigt. Sehr schnell waren wir uns darüber klar, dass

wir zunächst ehren- und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern mit Gesprächs- und Supervisionsangeboten zur Seite stehen wollen. Direkte Beratungsanfragen Betroffener hat es noch nicht in höherem Maße gegeben. Wir gehen jedoch davon aus, dass es in Zukunft nach dem „Ankommen“ in Deutschland und der Sicherung des nötigsten Lebensgrundbedarfes auch zu einer verstärkten Nachfrage an psychologischer Beratung kommen wird. Ein Angebot wird dabei nur sinnvoll sein können, wenn Beratungskräfte zu interkulturellen Differenzierungen fortgebildet werden und geeignete Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die Beratung verfügbar werden. Als weiteres drängendes Beratungsthema haben wir im vergangenen Jahr die Lebenslagen junger Erwachsener, vor allem junger gerade volljährig gewordener Frauen empfunden, bei denen im hohen Maße depressive Tendenzen, Sucht- und Suizidgefährdung zu beobachten waren. Es ist angedacht, hier zukünftig auch mit einer Gruppenarbeit ein Angebot machen zu können.

Besuche und Kontakte

Besuche und Kontakte vielfältiger Art hatten wir im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Sicher ein „Highlight“ war der Besuch des neuen Langenhagener Bürgermeisters Mirko Heuer im Team. Wir haben uns sehr über sein lebendiges Interesse an unserer Arbeit gefreut. Wieder einmal konnten wir auch einige Langenhagener Pastorinnen und Pastoren zum gemeinsamen Frühstück empfangen. Der Diakonie- und Seelsorgeausschuss des Kirchenkreises tagte zweimal in unseren Räumen. Frau Stamme stellte uns das neue Angebot des Diakonieverbandes Hannover-Land für die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Langenhagen vor. Wir sind sehr froh, dass diese „Lücke“ im Langenhagener Beratungsangebot nun geschlossen ist. Unsere Kolleginnen und Kollegen der Lebensberatungsstelle für Isernhagen, Burgwedel und Wedemark durften sich über unseren Teambesuch freuen. Wir hingegen empfingen den Besuch einer Gruppe von Beratungslehrerinnen und -lehrern in Ausbildung und hatten, last not least, Frau Landessuperintendentin Dr. Spieckermann im Rahmen ihrer Visitation des Kirchenkreises in der Beratungsstelle zu einem guten Gespräch zu Gast.

Über all dies hinaus stand das vergangene Jahr im Zeichen vieler gemeinsamer Planungsgespräche etwa im „Netzwerk Familienberatung“ der Region Hannover oder mit den Verantwortlichen in der Stadt Langenhagen.

Lebens- und Paarberatung in Burgdorf

Die dortigen Beratungskapazitäten wurden geklärt und kommuniziert, ein Flyer erstellt und erste gemeinsame Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Gunhild

Junker wird in diesem Jahresbericht dazu kurz separat berichten.

Was es sonst noch so gab ...

... in zäher, aber letztlich erfolgreicher Abstimmung mit unseren Nachbarn konnte der Pegel störender Nebengeräusche in der Beratungsstelle reduziert werden ...

... das Team konnte einen sehr wohltuenden gemeinsamen Fortbildungstag zum Thema „Achtsamkeit in der Beratung“ in den Räumen des Zentrums für Seelsorge verbringen (Vielen Dank, Herr Direktor Bergau, für die Gastfreundschaft!) ...

... die Beratungsstelle konnte einen neu gestalteten Flyer auflegen (Vielen Dank, Frau Hesse!) ...

... Frau Pastorin Karin Borchers-Schmidt hat ihr zweijähriges Beratungspraktikum im Rahmen ihrer pastoralpsychologischen Weiterbildung bei uns begonnen ...

Und ... und ... und ... alles Vergessene möge verziehen werden! Wieder liegt ein Jahr des abwechslungsreichen und sich ständig neu entwickelnden Arbeitens hinter uns.

Hans-Günter Schoppa



Foto: Stefan Heinze

Neues und Altes aus Burgdorf

Im nunmehr dritten Jahr gibt es die Dependance oder Außenstelle der Lebensberatungsstelle in Burgdorf. Das Angebot bleibt mit der Ehe-, Paar- und Lebensberatung unverändert. Im Vergleich zu den Kolleginnen und Kollegen in Langenhagen, deren Schwerpunkt sich auf die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung verlagert hat, bleibt Burgdorf bei diesen Beratungsschwerpunkten, da die Region Hannover die Erziehungs- und Familienberatung in Burgdorf selbst anbietet.

Die Nachfrage nach psychologischer Beratung für Einzelne wie auch für Paare ist auch in Burgdorf ungebrochen hoch. Gründe, Beratung in Anspruch zu nehmen sind vielfältig. Und doch ist jeder Fall individuell. Ein paar Beispiele:

- „Unsere Kinder sind erwachsen, nun sind wir alleine zu Hause, manchmal überkommt uns der Gedanke: Haben wir uns noch genug zu sagen oder haben wir uns auseinandergeliebt?“
- „Mein Mann hat sich von mir getrennt, er lebt in einer neuen Beziehung. Was ist mit mir, wie finde ich in meinen Alltag zurück?“
- „Alles wächst mir über den Kopf und dann verkröchele ich mich am liebsten.“
- „Können Sie mir sagen, wann die Trauer endlich nachlässt?“

Häufig werden Probleme genannt, die das innere Erleben beeinflussen. Oft kommen Menschen in die Beratung, die sich in einer schwierigen Lebenssituation, in einer Krise befinden.

Das Thema „Krise“ wurde dann auch Inhalt eines Themenabends, einer Veranstaltungsreihe der St.-Pankratius-Kirchengemeinde in Burgdorf. Am 16. September 2015 war das Motto: „Vom Saulus zum Paulus. Wie Krisen unser Leben verändern.“ Pastorin Ulrike Henze, Pastor Dirk Jonas und ich hatten einen abwechslungsreichen Abend vorbereitet. Den Ausgangspunkt bildete die biblische Person des Paulus. Nach der Betrachtung des (Bekehrungs)-Erlebnisses, einer besonderen Krise des Paulus, wandten wir uns der innerpsychischen Krise zu. Dank der Mitarbeit zahlreicher interessierter Besucherinnen und Besucher des Abends konnten wir in Kleingruppen erarbeiten, wie eine Krise entstehen kann und wie ihr begegnet werden kann.

Ausdrücklich danken möchte ich Pastor Jonas und Pastorin Henze für die gute Zusammenarbeit und dafür, dass sie an die Beratungsstelle herangetreten sind. Auf diesem Weg konnten wir gegenseitig mehr über unsere Arbeit erfahren und uns austauschen.

Ein herzliches „Danke“ auch an die Kolleginnen und Kollegen in der Schillerslager Straße, im Haus der Diakonie, den Diakonie- und Seelsorgeausschuss des Kirchenkreises Burgdorf und an Wolfgang Hornig, der für die Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis zuständig ist. Danke für die gute Zusammenarbeit und für das offene Ohr.

*Gunhild Junker
Lebensberatungsstelle in Burgdorf*



*Im dritten Jahr ist Gunhild Junker in der Lebensberatungsstelle in Burgdorf tätig.
Foto: Wolfgang Hornig*

„Väter, Männer und kindliche Entwicklung“

Ein Buchtipp aus der Lebensberatungsstelle

Wer wollte nicht schon immer mal ein richtig gutes psychologisches Fachbuch lesen, von dem man so richtig auch im eigenen Leben etwas hat? Nebenbei noch einen Einblick bekommen, was in den Köpfen von Psychotherapeutinnen und -therapeuten sowie Beraterinnen und Beratern so vor sich geht, wenn sie da so sitzen und sich Gedanken machen darüber, was man ihnen gerade so von sich erzählt hat.

Gerne, aber meistens ist das dann in abgehobener Fachsprache formuliert, so dass einem schnell die Lust an der Lektüre vergeht. Oder: Das Werk verliert sich in irgendwelchen Elfenbeinturm-Einzelheiten, die doch niemanden wirklich interessieren.

Ein erfreuliches Gegenbeispiel möchte ich vorstellen – und zwar für die Zielgruppe der Väter unter uns. Die Lektüre ist allerdings auch für Mütter hochinteressant, und eigentlich für alle Anderen auch – denn einen Vater hat ja Jeder.

Dass Väter für ihre Kinder nicht ganz unwichtig sind, hat sich doch herumgesprochen. Jetzt wird hier in klarer Weise beantwortet, w a r u m das so ist. Das trägt zu mehr Selbstwertschätzung und Verantwortungsübernahme von Vätern bei. Und es wird ausdifferenziert: In welchem Alter der Kinder spielt der Vater welche Rolle?

Inge Seiffge-Krenke ist eine der erfahrensten Professorinnen für Entwicklungspsychologie im Lande und sie hat sich mit großer Leidenschaft des Themas „Väter“ angenommen. Aus dem ganzen Buch spricht eine große Bereitschaft zum Ernstnehmen ihrer Bedeutung und auch eine große Sympathie für die Väter. Sie bricht hier wirklich eine Lanze für die Bedeutung der Forschung und auch der theoretischen Fundierung des Beitrags von Vätern zu einer gelungenen Kindesentwicklung.



Aber auch die Befindlichkeit von Vätern selbst gerät als Thema nicht zu kurz. So werden z. B. ausführlich die Themen des „werdenden“ und des frischgebackenen „Anfänger-Vaters“ abgehandelt wie auch die vielfachen Schicksale von Rückzug und Abwesenheit der Väter nach Trennung oder Scheidung der Eltern.

Ja, und wir alle sind Kinder von Vätern. Auch das Thema des Verlustes von Vätern und Vaterfiguren wird ausführlich behandelt.

Das ganze Fachbuch bewegt sich auf einem hohen Niveau, ist aber verständlich geschrieben, mit vielen Bildern, Illustrationen und (Fall-)Geschichten angereichert. Es hat mir lange nicht mehr so gefallen, ein Fachbuch zu lesen. Es ist hervorragend strukturiert; zwischendurch wird das Wichtigste immer auch gut akzentuiert und zusammengefasst. Und keine Angst vor dem Preis: Dieses Buch ist in jedem Sozial- und pädagogischen Beruf als ausgezeichnete Fortbildungslektüre hochberechtigt von der Steuer absetzbar ...

Hans-Günter Schoppa

Inge Seiffge-Krenke: Väter, Männer und kindliche Entwicklung
Berlin / Heidelberg 2016, Springer-Verlag

Foto: sfelder, pixelio.de

Die Jahresstatistik 2015

Fallbezogene Beratungsleistungen der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Fälle Ehe- und Lebensberatung (EFL-Beratung)	279
davon am Standort Langenhagen	241
davon am Standort Burgdorf	38
Fälle Familien- und Erziehungsberatung (KJHG-Beratung)	207
Beratungsfälle insgesamt	486

Beratene Personen (FEB: durch Beratung erreichte Personen)

Ehe- und Lebensberatung	333
Familien- und Erziehungsberatung	445
durch Beratung erreichte Personen bzw. Familienmitglieder insgesamt	778

Anzahl der fallbezogenen Beratungsstunden

Angesetzter direkter Klientenkontakt insgesamt in Stunden, ohne Gruppenangebote	2.397
Durchschnittliche Dauer der Beratungen in Zeitstunden	EFL: 5,66 FEB: 3,98

Ehe- und Lebensberatung 2015 (Langenhagen und Burgdorf) – interessante Daten

Altersstruktur und Geschlecht der Ratsuchenden im Jahr 2015

Im Klientel der EFL-Beratung stellen die 50- bis 55-Jährigen mit ca. 19,7 % die stärkste Altersgruppe, gefolgt von den 45- bis 50-Jährigen mit ca. 14 %. Die 27- bis 35-Jährigen kommen auf ca. 11 %, die 40- bis 45-Jährigen auf ca. 12,5 %, die über 65-Jährigen auf 11,1 %, die 55- bis 60-Jährigen auf 10,4 % und die 35- bis 40-Jährigen auf 11,5 %.

57,7 % der Klientinnen und Klienten sind zwischen 35 und 55 Jahren alt, die mittlere, im Berufs- und Familienleben stehende Generation. Das Durchschnittsalter aller Klientinnen und Klienten in der Ehe- und Lebensberatung beträgt 48,1 Jahre (Männer 44,6 Jahre, Frauen 49,4 Jahre). Nunmehr ca. 17 % unser Klientinnen und Klienten sind mehr als 60 Jahre alt.

Im EFL-Bereich waren 27,6 % der Klientinnen und Klienten männlich, 72,4 % weiblich. Diese Werte sind über die Jahre relativ stabil.

Die zehn am häufigsten genannten Beratungsanlässe in der Ehe- und Lebensberatung

1. Beziehungsprobleme und -krisen, Beziehungsklärung
2. Kritische Lebensereignisse, Verlusterlebnisse
3. Trennung und Scheidung
4. Selbstwertproblematik, Kränkungen
5. Stimmungsbezogene Probleme, depressives Erleben
6. Streitverhalten
7. Kommunikationsprobleme oder -störungen
8. Arbeitslosigkeit

- 9. Ausbildungs- / Arbeitssituation
- 10. körperliche Beeinträchtigungen

Die ersten fünf „Plätze“ blieben gegenüber 2014 unverändert, sind also relativ kontinuierlich Hauptanlässe zur Beratung.

Die innere Auseinandersetzung mit sich selbst (Selbstwert, innere „Gestimmtheit“) steht gegenüber den Beziehungskonflikten, die weiterhin Hauptveranlassung, eine Beratung bei uns zu suchen, geben. Aber die massiven höchstpersönlichen inneren Nöte und Bedrängnisse spielen eine zunehmende Rolle. Die Lebenssituationen Angst, Sorge, Trauer sowie Arbeitslosigkeit sind konstant bedeutsame Anlässe, die Lebensberatung aufzusuchen.

Erwerbsstatus der Ratsuchenden

16,5 % der Menschen, die in unserer Beratungsstelle Hilfe zu Lebens- und Paarberatung suchen, sind arbeitslos. Ca. 56 % der Ratsuchenden sind voll bzw. teilweise berufstätig angestellt, geringfügig beschäftigt oder selbständig, ca. 12 % Rentnerinnen und Rentner. Die übrigen Klientinnen und Klienten (ca. 15,5 %) sind nicht erwerbstätig, Hausfrau oder in Elternzeit oder haben hierzu keine verwertbaren Angaben gemacht.

Familienstand der Ratsuchenden

Ca. 36 % sind verheiratet, 3 % wieder verheiratet, 21 % ledig, 16 % geschieden, 6 % getrennt lebend, 11 % verwitwet, ca. 7 % keine Angaben.

Wohnorte der Ratsuchenden

Langenhagen	62,4 %
Wedemark	5,7 %
Hannover	7,5 %
Isernhagen	1 %
Garbsen	1,5 %
Burgdorf	10 %
Lehrte	4 %
Burgwedel	3,6 %
Sonstige	4,3 %

Herkunftsland

13 % unserer Klientel in der Ehe- und Lebensberatung haben einen Migrationshintergrund.

Information und Anregung zur Beratung

1. Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	23 %
2. Frühere Beratung	19,4 %
3. Internet	13,5 %
4. Ämter, Soziale Dienste	11 %
5. Medizinische Dienste	11 %
6. Bekannte, Verwandte, andere Klienten	10 %

Leistungsverteilung

ein Gespräch	28 % der Fälle
zwei Gespräche	13 % der Fälle
drei Gespräche	13 % der Fälle
vier bis fünf Gespräche	18 % der Fälle
sechs bis acht Gespräche	12 % der Fälle
neun bis zehn Gespräche	9 % der Fälle
mehr als zehn Gespräche	7 % der Fälle

In der Ehe- und Lebensberatung wurden für die Einzelfallarbeit insgesamt 1.583 Zeitstunden aufgewandt, pro Fall durchschnittlich etwa 5,7 Zeitstunden.

75 % der Beratungen werden innerhalb eines halben Jahres abgeschlossen, weitere 12 % innerhalb eines Jahres; etwa 13 % der Beratungen dauern länger als ein Jahr. Beratung geschieht bei uns zeitnah und kompakt innerhalb eines überschaubaren Zeitraums. Die Wartezeit bis zum Erstgespräch war für 50 % der KlientInnen kürzer als 14 Tage, für 74 % aller KlientInnen kürzer als ein Monat und für 99 % aller KlientInnen kürzer als zwei Monate.

30 von 297 EFL-Beratungen (10,7 %) wurden in Kooperation mit der ARGE der Jobcenter in der Region Hannover als »Psychosoziale Betreuung« gemäß SGB II, § 16,2 durchgeführt.

Separate Auswertung des Standortes Burgdorf mit den Orten Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze:

38 von 279 Fällen in der Ehe- und Lebensberatung wurden am Standort Burgdorf bearbeitet. Das sind 13,6 % der bearbeiteten Fälle. Die KlientInnen sind wohnhaft in Burgdorf (27), Lehrte (7), Uetze (3) und Sehnde (1).

Familien- und Erziehungsberatung nach SGB VIII (KJHG) im Jahr 2014

Interessante Daten

Es wurden in 207 Fällen Leistungen nach § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) und § 28 (Erziehungsberatung) Kinder- und Jugendhilfegesetz erbracht. Hinzu kamen in geringerem Umfang Beratungen nach § 16 KJHG (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 41 KJHG (Hilfe für junge Volljährige).

Rangfolge der am häufigsten genannten Einzelanlässe für die Beratung

1. Trennung / Scheidung / Ambivalenzphase der Eltern
2. Erziehungsunsicherheit
3. Überforderung
4. Konflikte auf Eltern-Kind-Ebene
5. Psychische Auffälligkeiten / Erkrankungen von Familienangehörigen
6. Beziehungsprobleme oder -krisen, Beziehungsklärung
7. Spätfolgen nach Trennung / Scheidung
8. Unterschiedliche Erziehungsstile, -ziele
9. Verlust einer Bezugsperson / eines Kindes durch Tod
10. Konflikte auf der Elternebene

Überforderung und Unsicherheit sind verbreitet, führen offensichtlich zu höherem Stresspotential in den familiären Verbänden. Dieses Vorfeld von Familientrennungprozessen gilt es weiter intensiv präventiv zu bearbeiten. Dann kommen aber das „Innenleben“ und Verhalten (das „so Sein“) des Kindes / Jugendlichen und die Auseinandersetzung der Eltern damit im familiären Kontext als wesentliche eigenständige Gründe hinzu.

Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen

Insgesamt: 101 männlich (48,8 %), 106 weiblich (51,2 %)

Alter	gesamt	weiblich	männlich
0 - 3 Jahre	7,2 %	5,7 %	8,9 %
3 - 6 Jahre	15,7 %	16,0 %	15,8 %
6 - 9 Jahre	14,6 %	15,1 %	13,9 %
9 - 12 Jahre	13,5 %	9,4 %	17,8 %
12 - 15 Jahre	15,1 %	9,5 %	20,8 %
15 - 18 Jahre	20,9 %	26,3 %	14,9 %
über 18 Jahre	13,0 %	18,0 %	7,9 %

Schwerpunktmäßig ist eine Verschiebung in Richtung älterer Kinder und Jugendlicher festzustellen, das bedeutet einen höheren Beratungsbedarf speziell bei Beginn der Adoleszenz, besonders bei Mädchen und jungen Frauen.

Häufigste Wohnsituation der mitberatenen Personen (i.d.R. die Eltern)

mit Ehepartner/-in und Kindern (familiäre Wohngemeinschaft)	49,6 %
alleinlebend mit oder ohne Kinder	34,0 %
mit Partner/-in (nicht Elternteil) und Kindern	11,0 %

Häufigste Bildungssituationen der Kinder und Jugendlichen

Weiterführende Schule	43,0 %
Grundschule	18,4 %
Kindertageseinrichtung oder Kind noch zu Hause	24,7 %

Mitberatene Personen

238 Personen aus den Familien/Haushalten der betroffenen Kinder/Jugendlichen wurden mitberaten, 70 männliche und 168 weibliche Personen. Mehr als 96 % aller mitberatenen Bezugspersonen waren Eltern der Kinder/Jugendlichen, die restlichen Bezugspersonen Geschwister, Großeltern, LebenspartnerInnen von Eltern oder andere Verwandte.

Wohnorte der beratenen Familien

Langenhagen	87,0 %
Wedemark	3,9 %
Hannover	5,0 %
Isernhagen	1,0 %
Burgdorf	1,5 %
Sonstige	1,6 %

Wirtschaftliche Situation der (Herkunfts-)Familie

Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	72,0 %
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	24,1 %
In der Herkunftsfamilie ist mindestens ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als ein Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	2,9 %
keine Angaben	1,0 %

Der Anteil langzeitarbeitsloser Eltern am Beratungsklientel liegt deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt.

Migrationshintergrund

27 % der Kinder und Jugendlichen haben Eltern mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung ist überdurchschnittlich zum Bevölkerungsanteil.

Initiative zur Beratung

Die Initiative zur Anmeldung ging in 83 % der Fälle von den Eltern aus. In 5,3 % der Fälle meldeten sich die jungen Menschen selbst an, was zunimmt. Bei den restlichen Fällen handelt es sich in der Regel um institutionelle Hinweise oder Zuweisungen, besonders über das Jugendamt oder das JobCenter, aber auch durch Gerichte oder Arztpraxen.

Information und Anregung zur Beratung geschah durch

Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	26,6 %
frühere Beratung	20,8 %
Ämter und soziale Dienste	15,5 %
Kindertagesstätte, Schule, Ausbildung, Jugendhilfe	8,7 %
Ärzte, Kliniken, Psychotherapeuten	6,8 %
Bekannte und Verwandte	11,1 %
Anwalt, Gericht	2,4 %
Internet	18,3 %
andere Beratungsstellen	1,0 %

Mehrfachnennungen waren möglich. Die Internetinformation wird wichtiger, institutionelle Hinweise auf das Beratungsangebot nehmen zu.

Kooperationen

In 37 aller 207 Fälle fanden Kooperationen mit anderen Institutionen und Personen statt, davon am häufigsten mit

Jugendhilfe / ASD	4 x
Jobcenter / Arbeitsamt	22 x
Schulen, Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst	4 x

5 Beratungen fanden vor dem Hintergrund familiengerichtlicher Anordnung statt.

Psychosoziale Betreuung

15 von 207 SGB-VIII-(KJHG)-Beratungen (7,2 %) wurden in Kooperation mit der ARGE der JobCenter in der Region Hannover auch als Psychosoziale Betreuung gemäß SGB II, § 16,2 durchgeführt.

Zeitaufwand und Wartezeiten

In der Familien- und Erziehungsberatung wurden für die Einzelfallarbeit insgesamt 785 Zeitstunden – pro Fall also durchschnittlich knapp 4 Stunden – aufgewandt. 75 % der Fälle wurden nach maximal 5 Gesprächen abgeschlossen. Zeitnahe und komprimierte beraterische Interventionen sind im Bereich Familien- und Erziehungsberatung gefragt und werden an unserer Beratungsstelle auch so angeboten.

Die durchschnittliche Wartezeit bis zum Erstgespräch betrug in 50 % der Fälle weniger als 14 Tage, in 74 % der Fälle weniger als einen Monat. Innerhalb von zwei Monaten erhielten 98,5 % aller Klientinnen und Klienten einen ersten Termin.



Foto: Stefan Heinze

Fallübergreifende Aktivitäten der Lebensberatungsstelle in Langenhagen im Jahr 2015

Angebotene Fortbildungen und Vorträge

- Fortbildung „Psychodramatische Methoden für Supervision und Fallbesprechung“ für die Hauptstelle für Lebensberatung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Schoppa)
- Fortbildung „Rezeptive Bibliotherapie – Literatur als Werkzeug in der Psychologischen Beratung“ für die Hauptstelle für Lebensberatung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Schoppa)

Gruppenangebote

- Trauerndengruppe (Buchholz)
- „Kraft tanken“ für Erzieherinnen in Kindertagesstätten (Baumann)

Supervisionsangebote

- Erzieherinnen aus zwei evangelischen Kindertagesstätten (Baumann)
- Team einer Einrichtung des Diakonieverbandes Hannover-Land (Schoppa)
- MitarbeiterInnen des Diakonieverbandes Hannover-Land (Schoppa)

Projekte und sonstige Aktivitäten

- Offene Sprechstunde (Buchholz, Rothenburger)
- Anwaltliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen (Meuer-Wittkau)
- Gesprächsforum des Präventionsrates Langenhagen zum Thema »Häusliche Gewalt« (Ücker, Rothenburger)
- Psychosoziale Betreuung von ALG-II-EmpfängerInnen in Zusammenarbeit mit dem JobCenter Langenhagen / Region Hannover
- Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Familienberatung der Region Hannover
- Teilnahme am Arbeitskreis zur Neugestaltung der Psychosozialen Betreuung bei der Region Hannover
- PraktikantenInnen-Betreuung

Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellen des Jahresberichtes 2014 und Pressegespräch zum Jahresbericht 2014
- Teambesprechung mit der für die Beratungsstelle tätigen Rechtsanwältin

- Teilnahme an der Sektor-AG des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Region Hannover
- Treffen mit Ansprechpartnern und FallmanagerInnen des JobCenters Langenhagen

Teilnahme an Gremien

- Arbeitskreis und Regionskonferenz der von der Region Hannover geförderten Erziehungs- und Familienberatungsstellen (auch: Netzwerk Familienberatung)
- AG Lebensberatung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers: Teamvertretung, Konzeptgruppe, Treffen der Erziehungsberatungsstellen, Mitgliederversammlung und Jahrestagung
- Diakonie- und Seelsorgeausschuss des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen
- Langenhagen-Konferenz der Pastorinnen und Pastoren sowie hauptamtlichen MitarbeiterInnen im Kirchenkreis
- Vorstellung der Beratungsstellenarbeit im Kirchenkreisvorstand
- Beirat der Lebensberatungsstelle
- Dienstbesprechungen in der Superintendentur
- AK Trennung / Scheidung Hannover und Treffen mit FamilienrichternInnen zur Zusammenwirkung im Familienkonflikt
- AK Hannoversche Familienpraxis
- Sozialforum Langenhagen
- „Klimakonferenz“ und „Jour Fixe“ des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen
- Arbeitskreis Trauer Hannover

Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommene Fortbildungen

- Jahrestagung der Evangelischen Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL)
 - Weiterbildung Integrierte familienorientierte Beratung am EZI Berlin
 - AGL-Jahrestagung in Hannover
 - Fortbildungstage der Hauptstelle für Lebensberatung in Hannover (verschiedene Themen)
 - Lindauer Psychotherapiewoche
 - Fortbildungstag für Sekretärinnen (Hauptstelle für Lebensberatung)
 - Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung in Hannover
-

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2015

Fest angestellte Mitarbeitende der Lebensberatungsstelle

Birgit Baumann

geb. 1956, Diplom-Sozialpädagogin, psychotherapeutische Zusatzausbildung in Neuro-Linguistic-Programming (NLP), Lehr-Trainerin DVNLP, Fortbildungen in Hypnose, Paarberatung (EZI; 1999-2001), Betriebswirtschaft und Theaterarbeit, Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 11,5 Stunden pro Woche.

Bernd Buchholz

geb. 1971, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie (GWG), Mediationsausbildung (BM, Institut für Mediation Steyerberg), Weiterbildung in IFB – Integrierte familienorientierte Beratung (EZI, Berlin), Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche.

Anke von Garmissen

geb. 1971, Sozialpsychologin, M.A., Kinder- und Jugendlichentherapeutin, M.A., Bindungsbasierte Beratung und Therapie (K. H. Brisch), Psychotraumatologie und Traumatherapie (zptn; DeGPT), Psychosomatische Medizin (MHH), Lehrbeauftragte der Hochschule Hannover, Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche bis 30.09.2015.

Gunhild Junker

geb. 1961, Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin (FH), Religionspädagogin, Weiterbildung in Psychologischer Beratung (IFB-Integrierte Familienorientierte Beratung (EZI Berlin)), an der Beratungsstelle tätig als Ehe- und Lebensberaterin in der Zweigstelle Burgdorf mit 13 Stunden pro Woche.

Iris Rothenburger

geb. 1966, Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin (HPG), Systemische Therapeutin. Fortbildungen in klientenzentrierter Gesprächsführung, Gestalttherapie, Biodynamik. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche.

Gudrun Schneider

geb. 1954; Tätigkeit im Sekretariat. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit durchschnittlich 7 Stunden pro Woche.

Hans-Günter Schoppa

geb. 1954, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor (EKFuL / BDP), Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Psychotherapeutische Ausbildungen: Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapeut GwG, Psychodrama-Therapeut DFP/DAGG, Ehe-, Familien- und Lebensberater EZI, Weiterbildung in Ericksonscher Hypnotherapie. Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 38,5 Stunden pro Woche. Mit 50 % der Arbeitszeit in Abordnung als Referent für Fortbildung an der landeskirchlichen Hauptstelle für Lebensberatung tätig.

Ilona Sprengel

geb. 1961, Ausbildung zur Arzthelferin. Tätigkeit im Sekretariat der Beratungsstelle. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 23,25 Stunden pro Woche.

Martina Ücker

geb. 1961, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin (V. SATIR), Fortbildungen in Hypnotherapie, Angewandter Kinesiologie, Ausdrucksmalen und Holotropem Atmen. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche; stellvertretende Leiterin der Beratungsstelle.

Freie Mitarbeit und Beirat

Susanne Meuer-Wittkau, Rechtsanwältin; an der Beratungsstelle tätig im Bereich rechtliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen.

Hildegard Bellmann-Diers, als Supervisorin für das Team der Lebensberatungsstelle auf Honorarbasis tätig.

Praktikantin Karin Borchers-Schmidt, Pastorin in der Weiterbildung zur Pastoralpsychologin

Mitglieder des Beirats:

Monika Gotzes-Karrasch, Roswitha Meyer, Wilhelm Minne, Bettina Praßler-Kröncke, Gesine Saft, Falk Wook

Die Wahrnehmung von außen

Auszüge aus dem Pressespiegel des Jahres 2015

Sonnabend, 14. Februar 2015

Langenhagen

Familien brauchen Beratung

Therapeutin verstärkt das Team in der Ostpassage – Hoher Anteil von Alleinerziehenden

In Langenhagen leben die meisten Alleinerziehenden in der Region Hannover. Das wirkt sich auch auf die Arbeit in der Lebensberatungsstelle aus. Dort ergänzt seit Kurzem Anke von Garmissen das Team.

VON STEPHAN HARTUNG

LANGENHAGEN. Die Lebensberatungsstelle Langenhagen gibt es seit rund 20 Jahren. „Wir haben aber gemerkt, dass wir unser Angebot mehr auf Kinder und Jugendliche ausrichten müssen, damit wir auch Familien ansprechen können“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle in der Ostpassage, und führt die Statistik an, „dass wir 500 Beratungsfälle im Jahr haben. Die Hälfte davon betrifft Familienangelegenheiten.“

Aus diesem Grund hat die Lebensberatungsstelle, eine Einrichtung des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, seit drei Monaten Verstärkung bekommen. Im November trat Anke von Garmissen ihren Dienst an. Mit der Kinder- und Jugendtherapeutin, die eine halbe Stelle hat, kann die Einrichtung ihr Angebot erweitern.

Der Zusammenhang zwischen Kindern, Jugend und Familien wird in der Praxis deutlich. „Zwei Jugendliche sind zunächst allein zu uns gekommen mit ihren Problemen, später wurde dann auch die Familie zur Mitarbeit hinzugezogen“, berichtet von Garmissen, die in Kürze eine traumapsychologische Zusatzausbildung abschließen wird.

Nach den ersten drei Monaten könne sie zwar nur eine vorsichtige Bilanz ihrer Arbeit in der Le-



Holger Grünjes (links) und Hans-Günter Schoppa diskutieren mit Anke von Garmissen über die Beratung von Kinder und Jugendlichen.

bensberatungsstelle ziehen. Fakt sei aber, „dass Eltern, teilweise auch Pflegeeltern, oft überfordert sind mit der Erziehung wegen ihrer Belastung im Job. Kinder und Jugendliche wiederum haben niedergeschlagene Phasen wegen des Drucks in der Schule. Manchmal

ist auch Mobbing der Grund.“

Interessante Statistik zum Thema Erziehung: Im Vergleich zu anderen Städten in der Region Hannover hat Langenhagen den prozentual höchsten Anteil an Alleinerziehenden. „Daher ist dieser Aspekt ein wichtiger Bestandteil

unserer Beratungen“, sagt Schoppa.

Anke von Garmissen ist dienstags und donnerstags von 8.30 bis 17.30 Uhr in der Lebensberatungsstelle Langenhagen, Ostpassage 11, anzutreffen sowie freitags nach Absprache.

Nordhannoversche Zeitung
vom 14. Februar 2015

„Jeder kann alles? – Quatsch!“

Lebensberatungsstelle beobachtet stetig steigende Erschöpfung und Überforderung

Verdichtung am Arbeitsplatz, Überzogene Idealvorstellungen von Karriere, vom Erfolg der Kinder in der Schule, von der idealen Ehe: Das sind immer öfter Probleme, mit denen die Lebensberatungsstelle konfrontiert wird. Die Klienten suchen Rat, weil sie den Erwartungen nicht mehr standhalten.

VON REBEKKA NEANDER

LANGENHAGEN. „Die Menschen sind einfach erschöpft“, umschreibt es Martina Ücker, stellvertretende Leiterin der Lebensberatungsstelle. Sie ist dort vor allem als Familientherapeutin tätig. „Egal, ob in Fragen der Erziehung um Rat gefragt wird, in der Beziehung oder aufgrund von Arbeitslosigkeit – überall schwingt Überforderung mit.“ Die Zahl der attestierten Burn-outs steige entsprechend. 501 Beratungsfälle gab es 2014.

Ücker macht dafür auch die fälschlicherweise propagierte Chancengleichheit verantwortlich. „Den Menschen wird eingeredet, jeder könne alles. Aber das ist Quatsch.“ Sehr wohl machten Unterschiede im Einkommen sich in der Fördermöglichkeit beispielsweise von Schülern bemerkbar.

Auch vor diesem Hintergrund freut sich Hans-Günter Schoppa, Leiter der Einrichtung an der Ostpassage, über die Fortschreibung eines Erfolgsmodells: der Kooperation zwischen dem Jobcenter und der Lebensberatungsstelle. Ende 2014 musste die Vereinbarung neu geschlossen werden. Sie ermöglicht auch künftig eine psychosoziale Betreuung von Langzeitarbeitslosen, wenn auch mit leicht veränderten Vorzeichen.

So bekommen Menschen, die über lange Zeit keine neue Arbeit finden und deshalb deutliche seelische Veränderungen zeigen, vom Jobcenter jetzt zunächst einen Gutschein über vier Beratungsbesuche – und damit einen Besuch mehr als zuvor. Sollte dies nicht ausreichen, gibt es danach eine Gutschrift über zehn Besuche. Neu ist, dass die bislang grundsätzlich mögliche Verlängerung um weitere fünf Besuche nur noch genehmigt wird, wenn die Beratungsstelle anhand ihrer erforderlichen Dokumentation nachweisen kann, dass die betroffene Person Bedarf an einer Psychothera-



Blicken optimistisch in die Zukunft: Hans-Günter Schoppa (von links, Leiter der Lebensberatungsstelle), seine Stellvertreterin Martina Ücker, Bernd Buchholz (verantwortlich für die Trauerarbeit) und Superintendent Holger Grünjes. Neander

pie zeigt. Grundsätzlich aber sind Schoppa und Ücker sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter. Gemeinsames Ziel

sei, für die Betroffenen die Chancen zu erhöhen, auf dem Arbeitsmarkt wieder vermittelt zu werden. Für die Stärkung der Koope-

ration plant die Lebensberatungsstelle demnächst wieder ein Treffen mit den Mitarbeitern im Jobcenter.

GRUPPE WIRD GUT ANGENOMMEN

Trauer nimmt sich ihre Zeit, wann sie will

LANGENHAGEN. Besonderes Augenmerk möchte die Lebensberatungsstelle auf ihre Arbeit mit Trauernden lenken. Geleitet wird die einmal pro Jahr startende Gruppe von Bernd Buchholz. Während die Gruppe in der Anfangszeit stark in der Teilnehmerzahl schwankte, hat sie sich inzwischen deutlich etabliert. Die acht möglichen Plätze sind immer belegt, Buchholz pflegt darüber hinaus eine Warteliste – aus guten Gründen.

„Trauer braucht Zeit“, sagt der Diplom-Psychologe, der sich auf

die Themen Angst und Trauer spezialisiert hat. Deshalb sei der Zutritt in eine Gruppe Trauernder direkt nach dem Verlust eines geliebten Partners oder Elternteils gar nicht so gut. „Die Probleme entstehen erst, wenn Menschen erkennen, dass Trauer auch lange nach dem Todesfall noch präsent ist.“ Doch dann, so Buchholz, fehle in der Umgebung oft das Verständnis für wieder fließende Tränen, für scheinbar grundlose Bestürzung.

Wann die nächste Gruppe startet (zehn Treffen im Zwei-Wo-

chen-Takt), kann Buchholz noch nicht sagen. Wohl aber ist er jederzeit ansprechbar. „Dann können wir klären, ob wir den Namen auf die Liste nehmen sollen oder ob ein Einzelgespräch sofort besser wäre.“ Zudem könne bei Bedarf auch ein Kontakt hergestellt werden zu anderen Trauergruppen in der Umgebung.

Bernd Buchholz ist erreichbar unter Telefon (05 11) 72 38 04 sowie unter www.lebensberatung-langenhagen.de im Internet oder unter Lebensberatung@kirche-langenhagen.de per E-Mail. nea

Bewältigung der Trauer

Gruppenarbeit in der Lebensberatungsstelle

Langenhagen. Als Angebot für Menschen, die vom Verlust des Partners oder eines anderen geliebten Menschen betroffen sind, bietet die Lebensberatungsstelle, Ostpassage 11, eine neue Trauergruppe an. Diese Gruppe bietet Betroffenen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Trauer und deren Auswirkungen auf den Alltag mit anderen Menschen in der gleichen Situation teilen können.

Bernd Buchholz, Diplom-Psychologe und Mitarbeiter der Lebensberatungsstelle, wird verschiedene Impulse in die Gruppe geben: Wie bewahre ich den geliebten Menschen im Herzen und gewinne gleichzeitig Abstand, um mein Leben weiterleben zu können? Wo kann es für mich persönlich Lichtblicke geben?

Wie äußern sich die verschiedenen Phasen der Trauer? Und was ist in der Zeit der Trauer normal?

Die Trauergruppe beginnt am Montag, 1. Juni. Geplant sind zehn Gruppenabende im 14-täglichen Rhythmus, jeweils montags von 18.15 bis 20 Uhr. Die Gruppengröße beträgt maximal acht Personen. Pro Abend wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erbeten, eine Ermäßigung ist möglich. Interessierte können sich für weitere Informationen und zur Anmeldung montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr sowie mittwochs von 12 bis 16 Uhr unter der Telefonnummer (05 11) 72 38 04 oder per E-Mail Lebensberatung@kirche-langenhagen.de an die Lebensberatungsstelle wenden.

*Langenhagener ECHO
vom 20. Mai 2015*

„Erschöpfung ist großes Problem“

Lebensberatungsstelle verzeichnet etwa 500 Fälle im Jahr

Langenhagen (ok). 20 Jahre besteht die Lebensberatungsstelle in Langenhagen jetzt schon, die Nachfrage nach Hilfe ist nach wie vor ungebrochen. „Wir haben etwa 500 Fälle in Langenhagen – die Hälfte betrifft Ehe und Erwachsene, die andere Kinder und Jugendliche und Familie“, sagt Hans-Günter Schoppa, Leiter der Lebensberatungsstelle bei der Vorstellung des Jahresberichts. Ein großes Problem der jüngeren Vergangenheit: das Thema Erschöpfung, verbunden mit Überforderung und Unsicherheit – gerade auch, was Arbeitslosigkeit und den Niedriglohn-Sektor angeht. Trennung und Scheidung und die daraus resultierenden Folgen stünden ebenfalls nach wie vor im Fokus der Beratungsgespräche, aber auch Hilflosigkeit bei Erziehung. Hans-Günter Schoppa: „Viele Klienten tragen Probleme mit sich selbst aus; da dreht es sich um Selbstwertgefühl und depressives Erleben.“ Die Ansprüche stiegen im Alltagsleben, das Einkommen oft nicht. Daraus könne ein Burn-Out resultieren. Die Menschen suchten zwar Beratung, aber viele würden auch gar nicht erreicht. Für sie sei die Bera-



Wollen möglichst viele Betroffene erreichen (von links): Hans-Günter Schoppa, Martina Ücker und Bernd Buchholz von der Lebensberatungsstelle sowie Superintendent Holger Crünjes.
Foto: O.Krebs

tungsstelle ganz weit weg. Auch über das Jobcenter erfolgten Zuweisungen – vier bis maximal 19 Beratungstermine seien möglich. Ziel sei die Verbesserung der Vermittlung am Arbeitsmarkt. Etabliert habe sich über Jahre die Trauergruppe; an zehn Abenden werde das Thema von der Lebens-

beratungsstelle begleitet und gemeinsam aufgearbeitet. Ein Ausstieg sei aber jederzeit möglich. Bernd Buchholz von der Lebensberatungsstelle sagte: „Die Frage ist, welcher Weg der richtige ist, um die Trauer zu verarbeiten.“ Und: Mit der Stadt Langenhagen ist die Erziehungsberatungsstelle

in Gesprächen, was die Übernahme von Familien- und Erziehungsberatung angeht. Sozialdezernentin Monika Gotzes-Kararasch bestätigt das, verweist aber darauf, dass es noch eines politischen Beschlusses bedarf. Das Erfolgsmodell soll auf jeden Fall fortgesetzt werden.

*Langenhagener ECHO
vom 4. Juli 2015*

Mehr Beratung für Familien?

Region und Stadt verhandeln über Aufstockung des Angebots in Langenhagen

Sollen Familien in Langenhagen künftig mehr Hilfe bei der Erziehung erhalten? Darum verhandeln derzeit Region und Stadt. Zwei Möglichkeiten stehen zur Auswahl: Entweder die Region übernimmt diese Aufgabe selbst oder die Lebensberatungsstelle stockt ihr Angebot auf. Eine Entscheidung trifft die Politik im Herbst.

VON REBEKKA NEANDER

LANGENHAGEN. Wer in der Familie Probleme hat oder Hilfe benötigt bei der Erziehung der Kinder, der muss derzeit entweder warten oder fahren: Die Lebensberatungsstelle kann genau eine Vollzeitstel-

le dafür anbieten. Wer dort keinen Termin bekommt, muss die über die Region verteilten Anlaufstellen für Familien- und Erziehungsberatung aufsuchen. Hintergrund ist die Aufteilung der Aufgaben: Die Lebensberatungsstelle selbst (finanziert von Kirchenkreis und Stadt) bezahlt die Beratung von Erwachsenen und Kindern mit psychischen Belastungen, die Region kümmert sich um Familien und Erziehungsfragen.

Nun hat die Region den Kommunen mit eigenem Jugendamt ein Angebot gemacht: Sie bietet ihnen Geld für – im Falle Langenhagens – zwei weitere Vollzeitstellen. Die Stadt kann ihrerseits selbst ver-

fügen, was sie mit dem Geld macht. „Wir können uns entscheiden“, erläutert Sozialdezernentin Monika Gotzes-Karrasch, „ob wir die Lebensberatungsstelle beauftragen, das bereits praktizierte Angebot aufzustocken, oder ob wir die Region bitten, dieses Angebot komplett selbst zu organisieren.“

Derzeit laufen dazu diverse Verhandlungen: die Stadt mit der Region sowie die Stadt mit dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Aufseiten der Kirche und auch der Lebensberatungsstelle sind die Hoffnungen groß, mit der Aufstockung der Stellen betraut zu werden. Die Stadt geht dabei davon aus, dass „wenn es so kommt, dies

in den vorhandenen Räumen geschehen wird“, sagt Gotzes-Karrasch. Hans-Günter Schoppa, Leiter der Beratungsstelle, macht dabei jedoch bereits seit längerem keinen Hehl daraus, dass die Räume an der Ostpassage zwar „bei wirklich niedriger Miete“ gut gelegen sind. Gleichwohl seien die Räume nicht optimal.

Wie auch immer die Verhandlungen ausgehen werden: „Am Ende muss die Politik entscheiden“, betont Gotzes-Karrasch. Sie wird voraussichtlich für die Sitzung des Sozialausschusses Mitte Oktober eine Sitzungsdrucksache vorbereiten. Danach werde der Rat darüber entscheiden.

*Nordhannoversche Zeitung
vom 4. Juli 2015*

Geld für Lebensberatungsstelle

Region überträgt Anlaufstelle als Gegenleistung Beratung in Familien- und Erziehungsfragen

Die Verträge sind besiegelt, doch wann genau die Lebensberatungsstelle auch für Familien- und Erziehungsfragen als gesetzlich verbrieft Anlaufpunkt starten kann, ist offen. Noch fehlt es an Personal, an Räumen und endgültigem Konzept.

VON REBEKKA NEANDER

LANGENHAGEN. Die Lebensberatungsstelle an der Ostpassage erhält eine kräftige Finanzspritze: Die Region Hannover überträgt ihr die Beratungsaufgabe in Familien- und Erziehungsfragen. Das Team um den Leiter Hans-Günther Schoppa kann damit um zwei auf vier Vollzeitstellen aufgestockt werden. Damit verändert sich jedoch nicht nur der Stellenplan: Galt die Arbeit der Beratungsstelle bislang je zur Hälfte der Ehe- und Lebensberatung sowie den Fragen zu Familie und Er-

ziehung, so wird der zweite Part künftig drei Viertel der Arbeit ausmachen. „Was das für unser tägliches Arbeiten bedeutet, müssen wir erst noch erarbeiten“, sagt Schoppa.

Basis dieses Wandels ist ein Angebot der Region an die Stadt Langenhagen. Weil die Region ihre gesetzlich vorgeschriebene Beratung in Familien- und Erziehungsfragen in der Fläche stärker ausbreiten möchte, bot sie der Stadt verschiedene Modelle: Entweder die Stadt bietet diese Beratung selbst an oder sie überträgt diese Aufgabe an einen Träger. In beiden Fällen zahlt die Region die übernommenen Aufgaben. Die Stadt suchte den Kontakt zur Lebensberatungsstelle, die sie mit dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gemeinsam finanziell unterstützt.

Die nunmehr gefundene Rege-

lung, die unlängst auch der Rat der Stadt abgesegnet hat, gilt für alle Beteiligten als Gewinn – für die Stadt und ihre Bürger auch buchstäblich: Der kommunale Zuschuss an die Beratungsstelle schmilzt von einst 175 000 Euro auf 50 000 Euro pro Jahr. Das Geld der Region wird von der Stadt direkt an die Beratungsstelle weitergeleitet. Für die Ratsuchenden ist die Hilfe in Familien- und Erziehungsbelangen künftig kostenfrei. Inhaltlich hält Schoppa das neue Modell für Chance und Herausforderung gleichermaßen. „Wir können jetzt so vieles anbieten, wofür wir schon oft den Bedarf gesehen haben, es uns aber an Leuten fehlte.“ Doch was genau das sein wird, hänge maßgeblich von der Qualifikation der Kräfte ab, für die nun die Ausschreibungen vorbereitet werden. Schoppa rechnet mit einem Start des neuen An-

gebotes frühestens im ersten Quartal 2016. „Wir starten mit dem, was wir finden, nach und nach.“

Das gilt auch für die zweite Fehlstelle: genug Platz. Die Räume an der Ostpassage sind schon jetzt eng belegt. „Deshalb suchen wir ergänzend zu unserer gut etablierten Anlaufstelle weitere Räume.“ Diese könnten durchaus in den Ortschaften Langenhagens liegen. „Auch ein leer stehender Laden käme unter Umständen in Betracht“, sagt Schoppa. Zwei Räume, ein Wartebereich und ein Sanitärbereich werden benötigt. Und lärmverträgliche Nachbarn. „Wenn es um Kinder geht“ sagt Schoppa und lacht, „kann es schon mal turbulent werden.“

i Wer Räume anbieten kann, erreicht die Lebensberatungsstelle an der Ostpassage 11 unter Telefon (05 11) 72 38 04.

*Nordhannoversche Zeitung
vom 14. Dezember 2015*

Der Inhalt

Fortführung des Bewährten und neue Zukunftsperspektiven	S. 5
Geleitwort des Superintendenten Holger Grünjes	S. 6
Grußwort der Stadt Langenhagen	S. 7
Unsere Arbeit im Jahr 2015	S. 8
Bericht aus der Außenstelle Burgdorf	S. 10
„Väter, Männer und kindliche Entwicklung“ – ein Buchtip	S. 11
Die Jahresstatistik 2015	S. 12
Fallübergreifende Aktivitäten der Lebensberatungsstelle	S. 17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2015	S. 18
Die Wahrnehmung von außen – Auszüge aus dem Pressespiegel	S. 19



Foto: Stefan Heinze



Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11
30853 Langenhagen
Telefon 0511 - 72 38 04
Fax 0511 - 72 38 07
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de
www.lebensberatung-langenhagen.de

Evangelisch-lutherischer
✠ **kirchen-**
KREIS *Burgwedel*
Langenhagen